Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Amtsblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern d. Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Neutorstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 1054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Zh. Parvé. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 262 | Donnerstag, den 20. September | Jahrgang 1928

Wilburs Weltpolitik.

Von
Eitel Kaper.

Mister Wilbur ist der Hausherr im Departement der Marine zu Washington seit einer ganzen Reihe von Jahren schon. Er tritt wenig hervor, der Marineminister der Vereinigten Staaten. Selbst der schweigsame Coolidge, der nun bald einen Nachfolger im Weißen Haus haben wird, ist populärer als Wilbur. Und trotzdem wird man sich den Namen Wilbur zu merken haben! ...

Es ist interessant in der kurzen Geschichte der U. S. A. zu verfolgen, wie geradezu rührend die Bürger der jungen Republik sich für ihre Flotte interessiert haben. Kriegs- und Handelsflotte zu gleichen Teilen erfreuten sich seit den Tagen George Washingtons und Jeffersons der größten Popularität. Man sah dabei in der Kriegsflotte der Staaten weniger das Kriegsinstrument als das Machtmittel, die stärkste Garantie gegenüber dem immer mißtrauischen und feindseligen England. Als wenige Jahre vor dem Weltkrieg der damalige Präsident Taft — heute Präses des höchsten Gerichts! — diesem Volksgedanken Ausdruck verlieh, als später der Marineminister Daniels das Gleiche in die lakonische These: „Wenigstens gleich mit der größten Flotte der Welt" zusammenfaßte, da fand das in fast allen Bevölkerungskreisen einen sehr starken Nachhall.

Wird man es nun verstehen, wenn alle Meinungsäußerungen der amerikanischen Marineleitung stets den Charakter des außenpolitischen Zukunftsprogramms haben? Man wird es um so eher, als es ganz einwandfrei feststeht, daß Mister Wilbur im amerikanischen Kabinett einen geradezu ausschlaggebenden Einfluß in weltpolitischen Dingen hat. Wilbur verkörpert eine politische Macht ersten Ranges, und es besteht kein Zweifel, daß auch bei einem demokratischen Wahlsieg sein Nachfolger wieder die gleiche Stellung einnehmen wird. Wer anders als die „U. S. Navy", als Wilburs Flotte ist das ausführende Organ, wenn die Staaten hier und dort ihre Macht zeigen, ihre Wünsche durchsetzen wollen?

In diesem Frühwinter wird der amerikanische Senat eine bedeutungsvolle Sitzung haben, und das ist die, in der Wilburs Bauprogramm der Seerüstung angenommen wird. Vielleicht wird er dort eine bedeutsame Rede halten, vielleicht — und das ist wahrscheinlicher — hat er sie schon vorher gehalten, ohne das große Publikum! Sie ist die Antwort auf die neue britisch-französische Entente, die Wilbur seit langem geahnt hat und gegen die er seit der gleichen Zeit die Gegenmine vortrieb. Denn Wilbur kennt seine und seines Landes Stellung. Man wird ihn wohl nie zum Pazifisten stempeln können, aber auch nie zum schlechten Patrioten, der Kriegshetzer im Sinne der Poincaré und Millerand ist. Gewiß ist er Imperialist. Aber muß nicht die Politik dieses Landes der ungeheuersten Kräfte nicht notwendig imperialistisch sein? Vielleicht wird unter Herbert Hoover und dem gleichfalls rechts ausgerichtsreichen Kandidaten Alfred Smith dies und jenes in der Art geändert, die Grundrichtung der amerikanischen Politik ist sicherlich stärker als der Willen des Präsidenten. Aber es besteht garnicht einmal die Frage, ob die neuen Präsidentschaftsanwärter sich überhaupt gegen diese „hundertprozentige" Richtung auflehnen werden.

Da sehen wir den festen Willen zur wirtschaftlichen und politischen Vormacht auf dem gesamten amerikanischen Kontinent, der gegenwärtig in den Worten Panama und Nikaragua seinen deutlichsten Widerhall findet. Wilbur liefert die großen Geschütze für den Panamakanal, die Marine-Infanterie für Nikaragua. Wilbur gibt den Vereinigten Staaten auch das Rüstzeug für die Verteidigung ihrer Außenpositionen im Stillen Ozean: Philippinen, Hawai, Guam und Tutuila. Es ist erstaunlich, wie er im Marineamt die weltpolitische Lage beherrscht. Da gibt Kanada neue Kriegsschiffe in Bau, baut irgendwelche Stützpunkte aus. Im Augenblick darauf werden die Wilburschen Gegenmaßregeln betrieben. Er hat einen großen Scharfblick für alle die Punkte in der großen Politik, die die Vereinigten Staaten angehen. Sagte man dem Präsidenten Wilson nach, daß er bei allen seinen Fehlern immer noch etwas wie die „große Friedensgeste" zeigte, so ist Wilbur in seiner beinahe derben Art der Politik das Gegenteil. Er ist nüchtern genug, um zu sagen: „Deutsche, eure Rheinland-Angelegenheit interessiert mich nicht. „Ja, das wäre anders, wenn ich euch wie Rußland als Machtfaktor ausspielen könnte ..." Seine politischen Wegzeichen heißen: Riesenschiffe, neue Fluggeschwader, neue Tauchbootflottillen. Der französisch-englische Pakt ist ihm im Grunde sehr angenehm. Er liefert ihm die Parlamentsmehrheiten für seine Programme. — Mister Wilbur ist sehr klug.

So komisch es klingt, in den Vereinigten Staaten sieht man tatsächlich die einzige Möglichkeit, einen neuen Machtkrieg zu vermeiden, darin, Flottenrüstungen der anderen mit noch größeren eigenen zu beantworten. Die Flotte der U. S. A. und damit diese selbst sollen zu einem „Rührmichnichtan" werden. Man ist im Washingtoner Marineamt Abrüstungserwägungen gegenüber nie völlig verschlossen gewesen. Aber die Taten auf der Gegenseite haben den mächtigen Marineminister nie aus seiner Reserve locken können. Sie waren auch nicht dazu angetan, Vertrauen zu erwecken, und als Washington erst merkte, daß der alte Konkurrent auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans dazu überging, auf Flottenkonferenzen vorher Mehrheiten gegen die U. S. A. zu schaffen, da wurde er eisig, abweisend, allen Wilburplänen wohlgeneigt. So erscheint auch dem Deutschen die amerikanische Flottenpolitik als dem allgemeinen Kurs des Landes entsprechend, im Grund ehrlicher als die französische und britische.

Wilbur vergißt dabei eines nicht, was wir oft genug übersehen. Die amerikanische Kriegsflotte hat ihre entscheidende Probe noch zu bestehen! Bei einer immerhin nicht unmöglichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Weltreichen würde die amerikanische Flotte zum ersten Mal einem gleichwertigen oder sogar überlegenen Gegner gegenüberstehen. Im Kubakrieg, im Weltkrieg, in Nikaragua und überall, wo die Marine bisher als das wichtigste amerikanische Kampfinstrument eingesetzt wurde, da stand sie gegen eine bedeutend unterlegene Macht oder ließ sich sogar von den anderen, verbündeten Seemächten die Siege erfechten. Es ist bereits oft in den Zeitungen darauf hingewiesen worden, wie wichtig das Mannschaftsproblem in der amerikanischen Marine ist, wo man viele Rassen (darunter sogar zahlreiche Neger und Mulatten) einstellt. Der Beweis dafür, daß diese Mannschaften im gleichen Maß ihre Pflicht tun, wie etwa britische oder deutsche Matrosen, ist noch nicht erbracht worden.

In Newyork werden die großen amerikanischen Wirtschaftsschlachten geschlagen. In Washington, im Marineamt, aber sitzt ein Mann, der darüber sinnt, wie die U. S. A. ihre Schätze und ihre Stellung verteidigen. Wer sichert die Monroedoktrin? Sind es nicht Wilburs Schlachtschiffe, die die stärksten Argumente gegen ein europäisches Eingreifen auf dem amerikanischen Kontinent sind? Wilburs Arbeitsfeld umfaßt alle Erdteile.

Man könnte sich vorstellen, daß in seinem Amtszimmer die Glühbirnen aufleuchten bei politischer Gefahr: „Zwischenfall in China", „Forderungen der U. S. A. in Peru", „In Suez stellt man neue Geschütze auf". Wilbur sendet seine Kreuzer, seine Zerstörer, berät über ein neues furchtbareres Geschützkaliber für Colon und Panama, läßt die neuen Katapulte für den Start der Bombenflugzeuge vom Kriegsschiff zeigen, prüft Pläne für fernlenkbare Fahrzeuge, schafft, schafft.

Und was er schafft, das ist ein Machtinstrument ersten Ranges, das ist zu dem, was die Fürsten der Wallstreetbörse erringen und anpacken, erst die Bestätigung und Sicherung. Er ist ein Zar, ein Tyrann in seinem Amt. Man munkelt im Marineamt, daß er sich mit diesem oder jenem Abteilungschef überwerfen wird. Er setzt einen Chef der Luftfahrt vor die Tür und ernennt sich neue. Man liebt ihn wohl nicht sonderlich, aber man achtet ihn, in Washington und noch mehr drüben in London, Paris, Tokio.

Die Einleitung der diplomatischen Verhandlungen.

Unterredungen des Reichskanzlers.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin,** 19. Sept. (Drahtb.)

Die ersten einleitenden Schritte für die kommenden Verhandlungen mit den früheren Ententemächten sind am Mittwoch von Reichskanzler Müller bei einer Besprechung mit dem deutschen Botschafter in Paris von Hoesch getan worden. Die Besprechung mit dem deutschen Gesandten in Paris bedeutet deutscherseits den ersten Versuch zur Anknüpfung der in Aussicht genommenen diplomatischen Verhandlungen, mit denen die Räumungsfrage, das Reparationsproblem und die Kontrollfrage in Fluß kommen sollen. Im Zusammenhang hiermit dürfte auch eine Unterredung stehen, die der Reichskanzler Müller ebenfalls am Mittwoch mit dem Reichsbankpräsidenten Schacht über Einzelheiten der Reparationsfrage hatte. Die Behauptung, daß man sich bereits auf eine Reparationstagung im Oktober geeinigt hätte, der dann im Dezember während der Tagung des Völkerbundsrates eine Besprechung der Minister der beteiligten Länder folgen solle, entspricht nicht den Tatsachen. Von Berlin aus sind überhaupt zunächst keine weiteren Schritte zu erwarten, bevor nicht die deutsche Delegation aus Genf in ihrer Gesamtheit zurückgekehrt ist, was frühestens am Donnerstag der nächsten Woche der Fall sein kann. Aus dieser Feststellung ergibt sich ohne weiteres, daß auch die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses frühestens Ende der nächsten Woche stattfinden kann. Dagegen wird in den nächsten Tagen wahrscheinlich eine Besprechung der Ministerpräsidenten der Länder stattfinden, in welcher der Reichskanzler Bericht über die Genfer Verhandlungen erstatten will.

★

Italien und Genf.

:=: **Rom,** 19. Sept. Eine offiziöse Aeußerung im „Messaggero" stellt fest, daß das Kommuniqué der sechs Mächte in Genf nirgends große Zufriedenheit auslöste. Wenn man dieses Kommuniqué aber objektiv betrachte, so weise es einen großen Fortschritt auf, weil die vorzeitige Rheinlandräumung als möglich hingestellt werde. Diese Anerkennung der deutschen These durch die anderen Mächte sei immerhin zu begrüßen. Allerdings sei in Bezug auf das Ergebnis, zu dem die Unterhandlungen führen würden, große Zurückhaltung geboten. Ein Punkt sei ja jetzt schon durch das Kommuniqué festgelegt, nämlich, daß die Rheinlandräumung nicht nur zwei oder drei, sondern sämtliche Mächte der Botschafterkonferenz betreffe. Hieraus folge, daß Frankreich, soweit die Rheinlandräumung in Frage kommt, keinerlei besondere Zugeständnisse verlangen könne. Für Italien sei wesentliche Vorbedingung, daß die Reparationen nicht herabgesetzt würden, denn Italien könne keinerlei neue finanzielle Opfer bringen.

★

Kritik an England und Frankreich.

× **London,** 19. Sept. Eine zur Zeit in Genf befindliche Gruppe von Liberalen richtete ein Schreiben an die „Daily News", in dem tiefes Bedauern über die bisherige mangelnde Führung von seiten Großbritanniens ausgedrückt wird. Es scheine im Gegenteil, daß die britischen Delegierten Anweisungen hätten, dem Rad des Fortschrittes in die Speichen zu fallen. Dies zeigte sich in der Frage der Zölle, der Abrüstung und in der Ablehnung der Fakultativklausel des ständigen Gerichtshofes. — „Daily News" bemerkt in einem Leitartikel, dieses Schreiben drücke die tiefe Besorgnis einer großen Zahl von Menschen in England und anderen Ländern über die reaktionäre Haltung der britischen Delegation während der ganzen Verhandlungen der Völkerbundsversammlung aus. Durch ihre Skepsis und den völligen Mangel an Initiative und Mut beraubten die britischen Vertreter Großbritannien seiner Führung in Genf. Sie versäumten eine unschätzbare Gelegenheit, das Siegel unter den Friedenspakt zu setzen. Das Blatt kritisiert scharf Cushenduns negative Haltung in Genf. Zu den „pazifistischen Festungen", die Frankreich an seinen Ostgrenzen errichtet, bemerkt „Daily News" in einem Leitartikel, trotz der wachsenden Macht des Völkerbundes, trotz Locarnovertrags und Kellogg-Pakts schreite Frankreich seinen Weg fort und treffe immer mehr militärische Vorkehrungen. Diese Politik trage dazu bei, den Wert jedes Sicherheitsvertrages zu schwächen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Aus Moskau verlautet, daß die Sowjetregierung über die Aenderung der Haltung Frankreichs überrascht und verstimmt ist. Der Berichterstatter schreibt diese Aenderung teilweise dem französischen Aerger zu über die dauernden Versuche Tschitscherins und seiner Kollegen, Zwietracht zwischen Deutschland und Frankreich zu säen.

★

Geschäftigkeit Zaleskis in der Rheinlandfrage.

:=: **Warschau,** 19. Sept. Der polnische Außenminister Zaleski wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, Mittwoch nach Warschau zurückkehren, sondern sich am Donnerstag von Genf nach Paris begeben. Zaleski wird sowohl mit Poincaré wie mit Briand eine Unterredung haben, in der er die Teilnahme Polens an den Sechsmächteverhandlungen über die Rheinlandräumung fordern wird. Die polnische Presse, die schon seit zwei Tagen davon schreibt, daß Polen zu den Räumungsverhandlungen hinzugezogen werden müsse, mißt dieser Reise Zaleskis große Bedeutung bei. Zaleski wird sich zwei bis drei Tage in Paris aufhalten und am kommenden Sonntag nach Warschau zurückkehren.

Geschäftsbericht der deutschen Reichspost für 1927.

● **Berlin,** 19. Sept. Die deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1927 (1. April bis 31. März 1928).

Dem Bericht entnehmen wir, daß vor allem die Verwaltungsreform weitergeführt wurde durch Ausgabe einer neuen Zuständigkeitsordnung, die den Schwerpunkt der Verwaltung in die Oberpostdirektionen verlegt und den äußeren Dienststellen die endgültige Erledigung der örtlichen Betriebs- und Verwaltungsgeschäfte überweist. An der Rationalisierung und Vereinfachung des Betriebes wurde weitergearbeitet. Das Beschaffungswesen wurde neu geregelt mit dem Grundsatze der Dezentralisierung der Bestellung. Der Zentrale bleibt die Festsetzung der Richtpreise und Lieferbedingungen vorbehalten. Die Verkehrswerbung wurde weiter ausgebildet.

Der Verbesserung der hygienischen Arbeitsbedingungen des Personals und der sozialen Fürsorge wurde besonderes Augenmerk zugewendet. Das Unterrichts- und Bildungswesen wurde durch Kurse, Verbesserung und Vermehrung der Unterrichtsmittel und durch Vorträge weiter ausgestaltet. Die Wohnungsfürsorge wurde durch Schaffung von 4208 Neuwohnungen gefördert. Die Zahl der Erholungsheime wurde vermehrt.

In der Verbesserung des Verkehrs wurde fortgefahren. Die Verkehrsanstalten wurden im Berichtsjahre um 2146 Dienststellen vermehrt. Die Schalterstunden und die Zustellungen, ferner die Postverbindungen auf Eisenbahnen und Landstraßen, die Schließfachanlagen, Briefkästen und Wertzeichen-Automaten wurden namhaft vermehrt. Das Kraftpostnetz hat um 230 Linien und 3500 km Streckenlänge zugenommen. Das Luftpostnetz hat im Berichtsjahre um 7300 km, die Zahl der zurückgelegten Flugpostkilometer hat um rund 3,5 Millionen zugenommen. Der Fernsprechverkehr wurde durch Einrichtung einer großen Zahl neuer Selbstanschlußämter und Schnellverkehrsämter weiter entwickelt. Die Zahl der selbständig betriebenen Anschlußleitungen ist im Berichtsjahre um 28,2 v. H. angewachsen. Das Funkwesen hat sich kräftig weiter entwickelt. Vor allem hat der Unterhaltungsrundfunk im Berichtsjahre eine namhafte Steigerung von 36,6 v. H. erzielt. Der Verkehr der deutschen Reichspost hat sich in fast allen Betriebszweigen im wesentlichen günstig entwickelt. Die Verkehrszahlen lagen im allgemeinen während des ganzen Jahres höher als im Vorjahre.

Vor der zweiten Fahrt des „Graf Zeppelin".

Mit 70–80 Mann an Bord.

:!: **Friedrichshafen,** 19. Sept. Der „Graf Zeppelin" wird bereits wieder startbereit gemacht. Die Werft ist dabei, die Verbesserungen auszuführen, die die gestrige Werkstättenfahrt gezeigt hat. Es handelt sich aber nur um Kleinigkeiten, die systematisch durchgearbeitet werden sollen. Wie Dr. Eckener dem Sonderberichterstatter des WTB. mitteilt, wird er morgen früh voraussichtlich zwischen 7 und 8 Uhr wieder aufsteigen und zwar diesmal zu der ersten gewissermaßen öffentlichen Fahrt mit Gästen an Bord. Auch diese Fahrt wird mit Benzin durchgeführt. Die Fahrtroute liegt noch nicht fest, sie wird aber über Süddeutschland gehen, wahrscheinlich auch über München, und Dr. Eckener hat den Wunsch, möglichst die Städte zu berühren, die ihn besonders eingeladen haben. Die Fahrt dürfte bis zum Nachmittag dauern.

Zur gestrigen Werkstättenfahrt betonte Dr. Eckener noch, daß sich bei den Vibrationsfeststellungen eine außerordentliche Stabilität gezeigt habe. Das Schiff liege noch ruhiger in der Luft als wie der Z. R. III. Dr. Eckener hob erneut hervor, daß die Ventilationsanlage sich als außerordentlich stark bewiesen habe. Im Laufgang habe ein Luftstrom von 1½ Sek. Meter geherrscht. Trotz dieses starken Zuges hat sich aber gezeigt, daß die Brenngaszellen durchaus nicht gegeneinander schlagen, sondern vollkommen fest liegen. Die starke Durchlüftung ist überhaupt nicht wegen der Brenngefahr, sondern nur zum Schutze der Mannschaft gegen Vergiftungen angelegt worden. Das Festliegen der Brenngaszellen ist deshalb wichtig, weil von der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt auch befürchtet worden war, daß durch Aneinanderreiben der Zellenflächen Vermischungen der beiden Gassorten eintreten könnten. Auch die Versuche mit Rückschlägen bei künftigen Fehlzündungen haben die Ungefährlichkeit des neuen Gases bewiesen.

★

Die Teilnehmer an der Donnerstagfahrt.

)!(**Friedrichshafen,** 19. Sept. An der ersten öffentlichen Fahrt des „Graf Zeppelin" werden insgesamt 75 bis 80 Personen teilnehmen, und zwar wird die Besatzung mit 39 Mann vollzählig vertreten sein. Die Werft wird 17 bis 20 Mann technisches Personal an Bord haben, um Messungen und Prüfungen vorzunehmen; die Zahl der Gäste beträgt 22 Mann. An der Fahrt wird außer Kommandeur Rosendahl noch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Kehl, teilnehmen.

★

Englischer Glückwunsch.

× **Friedrichshafen,** 19. Sept. Unter den zahlreichen Glückwünschen, die in Friedrichshafen eingetroffen sind, verdient das folgende Telegramm des Chefs der englischen Zivilluftfahrt Sir Brancker hervorgehoben zu werden: Die herzlichsten Glückwünsche zum ersten Start des „Graf Zeppelin", der einen neuen Aufschwung der Luftfahrt bedeuten dürfte.

★

Der Betriebsstoff.

× **Bochum,** 19. Sept. Der Benzolverband teilt mit, als Betriebsstoff für die Probefahrt des „Graf Zeppelin" wurde eine Mischung von 80 Prozent Benzol und 20 Prozent Benzin verwendet, die sich im Flugbetrieb bereits vorzüglich bewährt hat.

Verkehrsrückgänge infolge der Gebührenerhöhung konnten nicht festgestellt werden.

Im Berichtsjahre sind an Betriebseinnahmen etwas über zwei Millionen RM. aufgekommen. Der Gewinn beträgt 253 Millionen und zwar 70 Millionen, die an das Reich abgeführt werden, ferner 183 Millionen, die zur Deckung von Ausgaben als Vermögenszuwachs verrechnet werden konnten. Bemerkenswert ist dabei, daß der Anleihebedarf nicht zurückgegangen ist. Die im Reichspostfinanzgesetz vorgesehene Rücklage (100 Millionen RM.) ist aufgefüllt.

Der Ertrag der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken.

△ **Berlin,** 19. Sept. Im Reichsarbeitsausschuß der Deutschen Nothilfe wurde heute das endgültige Ergebnis des Verkaufs der Hindenburg-wohlfahrtsbriefmarken und Postkarten bekanntgegeben. Der Ertrag, der dem Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt werden konnte und im wesentlichen bereits für den notleidenden Mittelstand, für Klein- und Sozialrentner verwendet wurde, beläuft sich auf rund 1513000 Reichsmark. Hiervon entfallen 564000 Reichsmark auf den Postverkauf und 949000 Reichsmark auf den außerpostalischen Vertrieb durch die deutsche Nothilfe. Insgesamt wurden 12071000 Marken und Karten abgesetzt. Am 15. November gibt die Reichspost fünf neue Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Nothilfe im Werte von 5, 8, 15, 25 und 50 Pfg. heraus.

Die Sitzung des großen Faschistenrates.

:•: **Rom,** 18. Sept. (Agencia Stefani). Heute abend setzte der große Faschistenrat unter dem Vorsitz Mussolinis seine Arbeiten fort. Der Generalsekretär der faschistischen Partei, Turati, berichtete über die Tätigkeit der Partei und betonte zum Schluß, daß die Provinzsekretäre mit ihrer vollkommenen Disziplin und Ergebenheit würdig seien, die große ihnen anvertraute Aufgabe zu erfüllen. Der Große Rat nahm darauf einstimmig eine Tagesordnung an, in der der Tätigkeit Turatis und der übrigen Mitglieder des Direktoriums volle Zustimmung erteilt wird. Auf Grund der Berichte aller Präfekten stellt die Tagesordnung mit Genugtuung fest, daß die Sekretäre sich willig den Präfekten unterordnen und mit ihnen zusammenarbeiten. Der Generalsekretär und das Direktorium werden aufgefordert, die von ihnen angenommene Richtlinie einer immer starrer werdenden politischen und moralischen Intransigenz weiter zu verfolgen und das Erziehungswerk unter dem italienischen Volke fortzusetzen, damit die Partei immer mehr instand gesetzt werde, ihr Hauptziel zu erreichen, nämlich Verteidigung des Regimes und seine Fortdauer.

Darauf berichtete Generalstabschef der Miliz, General Bazan, über die Entwicklung der Miliz. Nach seinen Darlegungen besteht die Miliz aus 8074 Offizieren und 289090 Schwarzhemden. Außer der regulären Miliz sind noch Spezialmilizgruppen vorhanden, nämlich für Eisenbahnen, Häfen, Post, Forsten und Straßen, für Lybien und die anderen entfernten Gebiete, sowie eine Truppe zur Abwehr von Flugzeugangriffen. Die Organisation für die Erziehung der Jugend vor der Militärdienstzeit ist bereits voll entwickelt. Zum Schluß sprach General Bazan über die Verwendung der Schwarzhemden im Kriegsfalle. Der faschistische Große Rat nahm darauf eine Tagesordnung an, in der alle Schwarzhemden begrüßt werden, die stets bereit seien, die Revolution und das Vaterland zu verteidigen. Besonders werden die beiden Bataillone begrüßt, die an den kürzlichen Manövern in voller Kameradschaft mit der Armee teilgenommen und die Ehre gehabt hätten, vom Kronprinzen kommandiert zu werden.

Deutsches Reich.

Stresemanns Urlaub.

⚔ **Berlin,** 19. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann beabsichtigt, vorbehaltlich eines Votums des Arztes, Ende Oktober seinen Urlaub zu beenden und am 1. November seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen.

Besprechungen im Innenministerium.

◇ **Berlin,** 19. Sept. (Eig. Drahtb.) Von der Beamtenorganisation ist in den letzten Jahren mehrfach versucht worden, eine Aenderung des Dienstverhältnisses der Beamten herbeizuführen durch die Einführung der 48Stundenwoche. Die jetzigen Bestimmungen sehen die 54- bezw. 51Stundenwoche vor. In diesen Tagen haben nun erneut Besprechungen im Reichsinnenministerium mit den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes stattgefunden, denen es wahrscheinlich gelingen wird, die 48Stundenwoche auch für die Reichsbeamten zu erreichen.

Ermittlungsverfahren wegen des Lagers Woroschilow.

◇ **Berlin,** 19. Sept. Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, hat der Oberreichsanwalt im Zusammenhang mit der Abhaltung eines kommunistischen Führerlagers bei Chemnitz ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, um festzustellen, ob die in diesem und anderen Führerlagern betriebenen Agitationen und die dort üblichen Uebungen eine Vorbereitung des Hochverrats darstellen. (Vgl. unseren Leitartikel vom 15. Sept.)

Kleine Auslandsnachrichten.

Die Frage der Nachfolgeschaft für den Völkerbundskommissar van Hamel.

❤ **Genf,** 19. Sept. Die Frage der Nachfolgeschaft für den Völkerbundskommissar in Danzig van Hamel, dessen Mandat im Februar des nächsten Jahres abläuft, bildete in den letzten Tagen den Gegenstand von Verhandlungen. Der Völkerbundsrat hat sich in seiner heutigen Geheimsitzung nochmals mit dieser Frage befaßt. Die Entscheidung über den Nachfolger, als welcher der in Rom im Ruhestand lebende Diplomat Conte Gravina in Frage kommt, wird, wie verlautet, noch in der laufenden Ratstagung fallen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

⚔ **Warschau,** 19. Sept. Der deutsche Delegationsführer für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Minister Hermes, hat gestern abend Warschau verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Seine Rückkehr wird für Montag erwartet. Die polnische Presse bemerkt zu dieser Nachricht, daß der deutsche Delegationsführer während seines Berliner Aufenhaltes voraussichtlich mit dem Reichskanzler Müller konferieren werde, der seinerseits in Genf mit dem polnischen Außenminister Zaleski Besprechungen hatte. Die Fachausschüsse für die Handelsvertragsverhandlungen setzten auch in der laufenden Woche die Beratungen ohne Unterbrechung fort.

Unterschlagung bei einer Giro-Kasse der Berliner Stadtbank.

Berlin, 19. Sept. Wie der „Märkische Landesdienst" meldet, hat man in der Girokasse 53 der Berliner Stadtbank in Neukölln Unterschlagungen des Kassierers Rowolt im Betrage von 135000 Mark aufgedeckt. Es handelt sich nicht um Bücherfälschungen, sondern um eine Unterschlagung primitiver Art. Die unterschlagenen Beträge sind nach den bisherigen Ermittlungen zu Grundstücksankäufen verwendet worden. Es ist daher anzunehmen, daß der Schaden gedeckt werden kann. Der Kassierer ist verhaftet worden. Rowolt hat ohne Leugnen seine Verfehlungen eingestanden. Das Geld will er, wie er behauptet, Bekannten zu Grundstücksankäufen zur Verfügung gestellt haben, um unter Umgehung der Bank die Provisionen zu verdienen. Um seine eigenmächtigen Dispositionen zu verschleiern, fälschte er die Eintragungen in die Bücher, wenn größere Summen eingezahlt wurden. Durch hypothekarische Eintragung des Darlehns hoffte er später die Gelder zurückzubekommen, sodaß die Bank keinen Schaden erlitte. Als jetzt wider Erwarten keine Rückzahlungen eingingen, fehlte ihm die Möglichkeit, die Veruntreuung weiter zu verdecken, und so brach bei der Kontrolle das Unheil über ihn herein. Für sich persönlich will er von dem Gelde nichts gebraucht haben. Es ist anzunehmen, daß er hierin die Wahrheit sagt. Ob die Veruntreuungen mit der genannten Summe erschöpft sind, steht noch nicht fest.

Der geprügelte Ministerialdirektor.

Ein Lump.

:•: **Schwerin,** 19. Sept. Zu dem gestrigen Ueberfall auf Ministerialdirektor Dr. Brückner, den früheren demokratischen Justizminister Mecklenburgs, erklärt Rechtsanwalt Uhlhorn-Rostock: Der Täter ist ein naher Verwandter des Ministerialdirektors Brückner. Er wurde bei dem Ueberfall von diesem erkannt und mit Du angeredet. Der Täter hat sich nach dem Ueberfall zu dem Hotel „Niederländischer Hof" begeben, um mir von dem Vorfall Kenntnis zu geben. Er ist dann sofort zur Staatsanwaltschaft gegangen, wo er unter Darlegung des Tatbestandes, sowie des Beweggrundes ausgesagt hat. Der Grund zur Tat war folgender: Der verheiratete Ministerialdirektor Dr. Brückner hat sich im März d. Js. an einer ihm von seinem Vater zur besonderen Obhut anvertrauten jungen Nichte bei einer gemeinsamen Reise in die Alpen vergangen und zwar, nachdem Ministerialdirektor Dr. Brückner sich selbst zur Begleitung dieser Nichte mit dem Bemerken angeboten hatte, sie sei dann doch besser aufgehoben. Die unglückliche Nichte hat im Juli d. Js. nach einem zunächst erfolglos gebliebenen Selbstmordversuch eine Flasche Akkumulatorensäure getrunken und ist auf diese qualvolle Weise durch die Schuld des Ministerialdirektors Dr. Brückner innerhalb 24 Stunden dahingeschieden. In der Erregung über die besonders ehrlose Handlungsweise und verwerfliche Gesinnung des Ministerialdirektors hat der erwähnte Verwandte die oben erwähnte Durchpeitschung des Ministerialdirektors Dr. Brückner vorgenommen. Dr. Brückner ist bereits Anfang August dieses Jahres aus dem Brücknerschen Familienverband ausgeschlossen worden. Die genaueren Umstände des Ueberfalls wird nunmehr die gerichtliche Untersuchung aufzuklären haben.

Ministerialdirektor Dr. Brückner hat gestern abend seine Wohnung verlassen und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Sein Verschwinden wird mit der Tatsache in Verbindung gebracht, daß sein Neffe, zugleich mit seiner Selbstgestellung gegen Ministerialdirektor Brückner Anzeige auf Grund der §§ 176 Absatz II und 177 des Strafgesetzbuches erstattet hat. Wie zuverlässig bekannt wird, stand auf Grund seiner Vernehmung am Dienstag seine Verhaftung bevor. Bemerkenswert ist übrigens, daß Dr. Brückner zuerst Strafantrag gegen seinen Neffen, der ihn Dienstag vormittag überfallen hatte, gestellt, diesen jedoch nach seiner Vernehmung durch den Oberstaatsanwalt wieder zurückgezogen hat.

★

Der Richter von Neudamm in einem Berliner Sanatorium.

:•: **Berlin,** 19. Sept. Auf Veranlassung seiner Familie und seines Arztes ist Amtsgerichtsrat Dr. Stahlberg aus Bärwalde, der, wie gemeldet, in einem Anfall von Verfolgungswahn bei der Untersuchung eines Selbstmordfalles sämtliche Familienmitglieder des Selbstmörders, seine Sekretärin und den Strafanstaltsbeamten festnehmen ließ und sogar den Bürgermeister und Polizeikommissar in Haft nehmen wollte, in einem Privatsanatorium in Berlin-Steglitz untergebracht worden. Amtsgerichtsrat Dr. Stahlberg hatte sich sofort nach dem Vorfall in Begleitung seines Arztes nach Berlin begeben. Die Untersuchung in der Heilanstalt hat ergeben, daß der Nervenzusammenbruch und die geistige Erkrankung des Richters auf Ueberarbeitung zurückzuführen ist. Von der Gerichtsbehörde ist ihm sofort ein längerer Erholungsurlaub bewilligt worden.

★

Weitere Verhaftungen in der Stinnes-Affäre.

❤ **Berlin,** 19. Sept. Wie eine hiesige Korrespondenz aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, ist in Verbindung mit dem Fall Stinnes gegen zwei höhere Beamte, die bei den mit der Abwicklung der Kriegsanleiheanmeldung beschäftigten Behörden tätig sind, das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Die beiden Beamten hatten in erster Reihe mit den Vergleichen zu tun, die zwischen der Reichsschuldenverwaltung und den Personen gezogen wurden, die sich gegen die Bestimmungen des Gesetzes über die Anmeldung von Kriegsanleihebesitz vergangen hatten.

Der wandernde Riesenorkan.

Im Kreisbogen.

○ **Newyork,** 19. Sept. Nach einer heute früh aus West-Palmbeach eingetroffenen Schätzung des Roten Kreuzes nimmt man an, daß sich die Zahl der Toten in den vom Wirbelsturm verheerten Gebieten Floridas auf mindestens 400 beläuft. In einer kleinen Ortschaft wurden allein 68 Tote festgestellt. In einigen Orten wurde fast jedes Haus zerstört. Der Wirbelsturm richtete in der vergangenen Nacht weitere Schäden an der Küste bis hinauf zu Annapolis an. Er hinterließ eine 2000 englische Meilen lange Spur von Trümmern und Verheerungen und schlug dann einen Nordostkurs auf den atlantischen Ozean zu ein. Der Sturm hat, von Porto Rico ausgehend, einen vollkommenen Kreisbogen beschrieben.

★

Augenzeugen des Orkans in Porto Rico.

() **Newyork,** 18. Sept. Die Passagiere des heute hier wohlbehalten angekommenen Dampfers „St. Lorenzo" waren Augenzeugen des über Porto Rico hinweggegangenen Orkans. Der Dampfer war im Hafen von St. Juan vor Anker gegangen und mit 20 Drahtseilen am Dock festgemacht worden. Die Passagiere beobachteten das grausige Schauspiel durch die Schiffsluken. Wie sie erzählten, herrschte 36 Stunden lang Halbdunkel, während gleichzeitig ungeheure Wolkenbrüche niedergingen und ein donnerndes Getöse herrschte, sodaß die Explosion einer in der Nähe befindlichen Ammoniakfabrik gar nicht hörbar war. Ganze Häuser wurden umgerissen und Bäume flogen durch die Luft. Das Eisenblechdach eines in der Nähe befindlichen Schiffsdocks wurde wie eine Strohmatte vom Sturm aufgerollt und die Trümmer wurden tonnenweise durch die Luft herumgeschleudert. Die Passagiere, die während des Orkans unter Deck gehalten wurden, sind sämtlich unverletzt. Man hegt ernste Befürchtungen über das Schicksal des in einem Faltboot unterwegs befindlichen Franz Romer und man nimmt an, daß er westlich von Porto Rico in die Bahn des Orkans geraten ist.

★

Ernste Lage.

)(**Newyork,** 19. Sept. Aus Porto Rico wird gemeldet, die Städte werden von Militärtruppen patrouilliert, um Plünderungen der Läden und Magazine durch die vom Hunger zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung zu verhüten. Die Aerzte stellen fest, daß zahlreiche Todesfälle und Verletzungen durch die vom Sturm abgerissenen Blechdächer der Häuser verursacht wurden, die die Luft durchschwirrten. Nach den aus Florida eingehenden Meldungen ist der Sachschaden erheblich höher, als ursprünglich angenommen wurde, und wird jetzt auf 60 bis 100 Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte sogar 500 übersteigen, da viele der Einwohner ertrunken sind und da die Feststellung der Toten in den in Trümmerhaufen verwandelten Ortschaften nur langsam fortschreitet. In einer Jägerhütte, die umgekippt auf dem Wasser schwamm, fand man allein 11 Tote, die Eltern mit ihren neun Kindern.

★

Hungersnot und Typhus im Sturmgebiet der Bahama-Inseln.

)|(**London,** 18. Sept. Die britische Admiralität kündigt an, daß der Kreuzer „Durban" nach Kolon im westindischen Inselgebiet entsandt wurde, um an den Hilfsarbeiten im Sturmgebiet teilzunehmen. Der Kreuzer wird am 25. September in Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Inseln, erwartet. Ein vom Kommissar der Leeward-Inseln in London eingegangenes Telegramm spricht von 50 Toten in dem Inselgebiet und 8000 Obdachlosen. An ergänzenden Berichten aus San Juan sind tausende Personen ohne Nahrungsmittel, und eine große Anzahl hat bereits Selbstmord begangen. In Aquadilla ist Typhus ausgebrochen. Die Zahl der Toten an der Ostküste von Florida wird nunmehr mit 40 angegeben. Die Rote Kreuz-Behörden in Washington haben einen Bericht erhalten, wonach in Pearbeach 35 Personen als tot oder vermißt bezeichnet werden. Im Fort Lauderdale sind acht, in Delray sechs Personen ums Leben gekommen. Der See Okeechobee, der größte Binnensee im südlichen Teil Amerikas, ist ringsum über die Ufer getreten. 15 Personen sind ertrunken.

★

Nahezu 2500 Tote.

() **Newyork, 19. Sept. Nach den letzten Meldungen aus Palm Beach erhöht sich die Zahl der Toten auf 400. 15000 Obdachlose suchen Unterkunft. Von Portorico werden 1200, aus Guadeloupe 660 und von den Bahama-Inseln 40 bis 65 Tote gemeldet.**

★

Der deutsche Faltbootsegler Romer verschollen.

● **Newyork,** 19. Sept. Hier hegt man ernste Befürchtungen über das Schicksal des deutschen Faltbootseglers Franz Romer, dessen Kurs auf seiner Fahrt nach Amerika durch die Sturmzone an der Küste von Miami führen mußte. Romer war von dem Gelingen seiner Fahrt mit solcher Zuversicht erfüllt, daß er im voraus seine Kleider nach Newyork sandte.

Hopp bei einem Einbruch gestellt.

Von Landjägern und Bauern verfolgt.

❤ **Harburg,** 19. Sept. Der Bremer D-Zug-Räuber Emil Hopp hält sich immer noch in der Gegend von Harburg versteckt. Gestern wurde in ein Bauerngehöft in dem Dorfe Francop bei Harburg ein Einbruch verübt. Der Täter, der 50 Mark aus einer Kassette erbeutete, wurde überrascht und mußte fliehen. Fast die ganze Bewohnerschaft des Dorfes machte sich an die Verfolgung des Einbrechers, der querfeldein rannte und schließlich in einem Gehölz verschwand. Zahlreiche Personen, sowie mehrere Polizeibeamte, die den Dieb aus unmittelbarer Nähe gesehen haben, behaupten, daß es sich um niemand anderes als um den Mörder Hopp handelte. Ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten und Polizisten sucht zurzeit auf Motorrädern und mit Autos Tag und Nacht die ganze Gegend ab.

Rätselhafte Funde auf Spitzbergen.

•!• **Oslo,** 19. Sept. Einer telegraphischen Meldung aus Kingsbay zufolge, hat man in einem Gletscher des Sheteliggebirges in der Nähe von Kingsbay Ballonüberreste im Eise eingefroren gefunden, die mit L. C. A. Nr. 689 M 3 150 gekennzeichnet waren. Ferner wurde in der Magdalenenbucht eine kurze Aluminiumleiter gefunden, die wahrscheinlich von einem Flugzeug herrührt. Nach Ansicht des Sachverständigen Hoel handelt es sich bei diesen Funden nicht um Ueberreste der „Italia", sondern um Gegenstände, die bei der im Jahre 1910 nach Spitzbergen unternommenen Zeppelinexpedition zurückgelassen wurden. (Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat eine Zeppelinexpedition nach Spitzbergen niemals stattgefunden).

Von Nah und Fern.

Kreditgeschäfte einer Sparkasse vor Gericht.

❤ **Duisburg,** 19. Sept. Der frühere Sparkassendirektor von Wesel, Karl Müller, stand heute wegen Betrugs vor dem Duisburger Erweiterten Schöffengericht. Die Anklage warf ihm vor, die Sparkasse Wesel auf leichtfertige Weise um 500000 Mark geschädigt zu haben. Die fraglichen Beträge soll er an kreditunwürdige Firmen vergeben und gleichzeitig den Betrag von 900 Mark zur Deckung einer Privatschuld verwendet haben. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt. Dem Angeklagten konnte aber ein wissentliches Verschulden hinsichtlich der Kreditvergebung nicht nachgewiesen werden. Das Gericht kam infolgedessen zu einem Freispruch. Die Zeugen, u. a. auch der Bürgermeister von Wesel, stellten dem Angeklagten ein ausgezeichnetes Zeugnis aus.

Zusammenlegung der Berliner Verkehrsunternehmungen.

() **Berlin,** 19. Sept. Der Magistrat stimmte in seiner heutigen Sitzung der Vorlage über die Zusammenlegung der Berliner Verkehrsunternehmungen zu.

Spritbrennerei in der Schokoladenfabrik.

❤ **Berlin,** 19. Sept. Den Beamten der Zollfahndungsstelle des Landesfinanzamtes und der Kriminalpolizei ist es gestern abend gelungen, im Zentrum Berlins eine großangelegte geheime Spritbrennerei auszuheben. Die Geheimbrenner hatten sich in den Räumlichkeiten einer ehemaligen Schokoladenfabrik eingerichtet und dort große Mengen von Sprit hergestellt. Der Polizei ist es durch einen Zufall geglückt, ihnen auf die Spur zu kommen und sie während der Arbeit zu erwischen.

Das Schiffsunglück von Blankenese vor dem Seeamt.

◇ **Hamburg,** 19. Sept. Das Seeamt verhandelte heute über den am 9. September abends bei Blankenese erfolgten Zusammenstoß zwischen dem englischen Kohlendampfer „Tornwoor" und dem Personendampfer „Königin Luise", wobei der Personendampfer schwer beschädigt worden war, während von den 190 Passagieren, die am Bord der „Königin Luise" dem Feuerwerk in Blankenese beigewohnt hatten, drei getötet und eine Anzahl leichter verletzt wurden. Nach dem Spruch des Seeamtes ist der Zusammenstoß in erster Linie auf die Veranstaltung des Feuerwerks zurückzuführen. Die Führung des englischen Dampfers treffe den Vorwurf, daß sie angesichts des Verkehrs die Fahrt nicht gemäßigt habe. Die Führung des Dampfers „KöniginLuise" habe den Fehler begangen, daß sie beim Rückwärtsgang den Kurs des Dampfers „Tornwoor" gekreuzt habe. Das Verhalten des Kreuzers „Tornwoor" sei anzuerkennen.

Zugzusammenstoß in Rußland.

:?: **Riga,** 19. Sept. Die Blätter berichten unter Berufung auf mehrere ausländische Diplomaten, die Augenzeugen des Ereignisses gewesen sein wollen, daß in der Nacht zum Sonntag ein Zug Riga-Moskau im Bahnhof Gniesdy, unweit Smolensk, auf einen stehenden Zug aufgelaufen ist. Die letzten Wagen des haltenden Zuges wurden zertrümmert. Auch die Lokomotive und die ersten Waggons des Rigaer Zuges wurden schwer beschädigt. Mehrere Passagiere wurden verletzt. Aus Sowjetrußland liegt hier kein Bericht darüber vor.

16 Arbeiter unter einer Spiegelscheibe begraben.

❤ **Prag,** 19. Sept. Dienstag nachmittag ereignete sich beim Neubau des Messepalastes ein folgenschwerer Gerüsteinsturz. 17 Arbeiter waren damit beschäftigt, die riesigen Spiegelscheiben einzusetzen. Aus bisher unaufgeklärter Ursache stürzte ein Gerüst gerade in dem Augenblick ein, als sämtliche Arbeiter mit der Hebung einer Scheibe beschäftigt waren. Die Glasscheibe, zweimal 4 Meter groß und 4 Zentner schwer, begrub 16 Arbeiter unter sich. Zwei wurden schwer verletzt, die übrigen leicht.

Ein Millionen-Betrug.

:•: **Brüssel,** 19. Sept. Nach einer Meldung des „Soir" aus Antwerpen hat der Hauptkassierer einer dortigen Getreidefirma, ein Argentinier, bei einer Bank in Brüssel einen Scheck über sieben Millionen eingelöst und ist seit dieser Zeit verschwunden.

Speicherbrand in Straßburg.

⚔ **Paris,** 18. Sept. Im Straßburger Hafen ist heute abend ein Speicherbrand ausgebrochen. Gegen 11 Uhr abends war die ganze Stadt durch die lodernde Glut hell erleuchtet. Verschiedene Explosionen weisen darauf hin, daß das Lager leicht entzündbarer Stoffe vom Brande erfaßt ist. Ein großes fünfstöckiges Gebäude, das 7000 Tonnen Waren aufnehmen kann, fünf kleinere Holzspeicher, zahlreiche Werkstätten, etwa fünftausend Tonnen Waren, darunter viel Getreide, Mehl, Zucker, Zement, Düngemittel, Petroleum, Papier, im ganzen Werte von mehr als 20 Millionen Franken wurden durch die Feuersbrunst, die gegen Mitternacht als gelöscht angesehen werden konnte, vernichtet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Der 154jährige will heiraten.

÷ **Rom,** 19. Sept. Der älteste Mann der Welt, der Türke Zaro Agha in Konstantinopel, hat neuerdings Hochzeitsgelüste bekommen. Schuld daran ist kein geringerer als der König von Afghanistan, der bei seinem Besuch der ehemaligen türkischen Hauptstadt eine größere Summe für die Armen stiftete. Davon bekam der „ewige Jüngling" Zaro Agha etwa 1000 Mark, die er jedoch nicht etwa zur Verbesserung seiner traurigen Finanzlage verwendete, sondern schnurstracks zum Scheidungsanwalt trug. Er will nämlich von seiner 90jährigen Suleima nichts mehr wissen. Sein Herz gehört einer jungen Fatma, die angeblich darauf drängt, die 12. Frau des 154jährigen zu werden.

Der Revaler Zirkus in Flammen aufgegangen.

◇ **Reval,** 19. Sept. Am Dienstag nachmittag ging der Revaler Zirkus in Flammen auf. Es besteht der dringende Verdacht, daß eine Brandstiftung zwecks Erlangung einer größeren Versicherungssumme vorliegt. Der Besitzer des Zirkus, Bredford, und das Zirkuspersonal wurden verhaftet. Unter den Zelten des Zirkus entdeckte die Polizei Konservenbüchsen mit Petroleum und anderem leichtbrennbaren Material. Der Zirkus war mit 80000 Estikronen versichert. Auch der Vertreter des estnischen Lloyds, Kanemetz, wurde verhaftet. Zwei Tage vor dem Brand wurden sämtliche Tiere des Zirkus nach Sowjetrußland abgeschoben. Am schwersten haben die Artisten des Zirkus unter dem Brande zu leiden, da ihr ganzes Hab und Gut mitverbrannt ist.

Ueberschwemmung im südlichen Brasilien.

:•: **New York,** 19. Sept. Wie Associated Preß aus Porto Alegro (Brasilien) meldet, ist der Fluß Guayba über die Ufer getreten. 30000 Anwohner waren infolgedessen gezwungen, ihre Heimstätte vorübergehend zu verlassen. In verschiedenen Teilen des Staates Rio Grande de Sul ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen. Eine staatliche Hilfsaktion wurde in die Wege geleitet.